

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

236 (8.10.1896) II. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Bierteljährlich:
in Karlsruhe bei der Expedition
für bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 40 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelleiste
über deren Raum 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte gebliebene Ein-
stellungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Fischstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 236. II. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Oktober

1896

Mißtöne und Mahnrufe.

pp. Paris, 6. Okt.

In den überschäumenden Festesjubiläum, in die Dithyramben und patriotischen Hoffnungsausbrüche schallen Rufe und zornige Mahnungen hinein, die mit Sicherheit auf lärmende Nachspiele der himmelstürmenden Ovationen, die dem russischen Kaiserpaare dargebracht werden, schließen lassen. Zunächst haben wir da die Ablehnung des sozialistischen Maires von Dijon, Morin-Sagon, zu verzeichnen, der von dem Minister des Inneren, Barthou, an alle Maires der hervorragenden Städte Frankreichs gerichtete Einladung zur Einweihung der Grundsteinlegung der Ausstellungsbrücke nachkommen, die bekanntlich den Namen Pont Alexandre III. erhalten soll. Herr Morin-Sagon hat dem Minister auf die Einladung folgende Antwort zu teil werden lassen: „Bürger Minister! Ich erhalte Joeben Ihre Einladung, der Grundsteinlegung der Alexanderbrücke beizuwohnen. Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß es mir unmöglich ist, diese Einladung anzunehmen, da meine Prinzipien mir die Teilnahme an der in Frage stehenden Zeremonie nicht gestatten. Meine Absichten, die meine Ansichten teilen, weigern sich gleichfalls, mich bei dieser Gelegenheit zu vertreten.“ In der „Petit République“ erklärt der Abg. Millerand im Namen der sozialistischen Partei, daß diese den Jaren als Gast Frankreichs ansehe, und solange derselbe auf französischem Boden weile, sich Schmeicheleien auferlegen werde. „Vor den Festen hat die sozialistische Partei die Vorbehalte formuliert, die sie für notwendig erachtete. Wenn die Feste vorüber sein werden, wird sie Aufklärungen und Rechnungsablegungen zu verlangen wissen.“ Für den Augenblick beobachtet sie, hört sie zu und wartet sie.“ An einer anderen Stelle des Blattes findet sich ein heftiger Ausschall gegen den Präsidenten der Republik, in dem es heißt: „Die lächerliche Gliederpuppe, die durch den außerordentlichen Zufall zum Präsidenten der Republik wegen ihrer notorischen Mittelmaßigkeit gewählt wurde, hat sich plötzlich in einem Anfall von Größenwahn in Bewegung gesetzt. In den ersten Tagen begnügte man sich damit, die Klapsen zu jucken und zu lächeln. Aber heute ist das Maß voll und das Spöttelchen beginnt dem Hohn Platz zu machen. Man fragt sich, bis wohin diese groteske Persönlichkeit noch ihre unbenützte Tollkühnheit treiben wird. In den parlamentarischen Kreisen verdirbt man seine Enttäuschung nicht mehr und die gemäßigtesten Deputierten nehmen kein Blatt vor den Mund und erklären laut, daß man über sie hinweggegangen ist und daß es an der Zeit, den standeslosen Schaustellungen des Präsidenten Hanswursts ein Ende zu machen.“ In ähnlicher Weise, wenn auch selbstverständlich weniger pöbelhaft, äußert sich Henri Maret im „Radical“: „Ein braver Mann wird in der bekannten Oper: „Si j'étais roi“ während seines Schlafes in den Palast des Kaisers befördert. Als er die Augen öffnet, sieht ihn jeder zu überzeugen, daß er selbst der Herrscher der Gläubigen ist und daß er träumte, als er sich einbildete, nur ein armer Teufel zu sein. Regieren und Bajadieren gelingt es, dem braven Manne den Kopf zu verdrehen, und derselbe glaubt sich schließlich wirklich ein großer Potemkin. Aber am Abend schliefert man ihn wieder ein und trägt ihn mit seinen alten Kleidern angehan dahin zurück, wo man ihn gefunden hatte. Er wird wieder der arme Teufel von vordem. Man hat gestern auf der Straße eine alte Frau festgenommen, die sich für die Kaiserin von Rußland hielt. Es ist dabei nicht weiter erstaunlich, daß, während dieser Wind der Tollheit über Frankreich weht, ein braver Mann sich einbildet, König von Frankreich zu sein. Wir werden ihn in nächster Woche aufwecken.“ Andererseits haben sich auch die royalistischen Heißhörnchen das Vergnügen nicht verziehen können, den gemäßigtesten Republikanern eine Unannehmlichkeit zu bereiten; die royalistische Jugend von Chateaufort hat nämlich unter dem Vorhange des Abg. de Vernis eine Adresse an den Jaren votiert, in der dieser beglückwünscht wird, „nach Frankreich gekommen zu sein, um das monarchische Gefühl wieder zu erwecken.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Okt. Der von der „Germania“ wieder einmal aufgedrängten Legende, der ehemalige Kultusminister Fall sei bei der Fabrikation der Waigesehe lediglich ein Werkzeug Bismarcks und fogar ein widerwilliges gewesen, macht eine Kundgebung Falls ein Ende. Was den sonst so schweigsamen Mann veranlaßt hat, das Wort zu ergreifen, ergibt sich aus der Erklärung selbst, die wie folgt lautet:

Im Laufe der Jahre sind manche Mitteilungen über meine Thätigkeit als Minister in die Öffentlichkeit gelangt, die zu einer Verächtlichung geeignet waren. Ich habe eine solche bisher niemals entretten lassen und gedebte, soweit irgend möglich, bei dieser Haltung zu bleiben. Am wenigsten würde ich sie aus eigener Bewegung einer so ungerühmten Mitteilung gegenüber angeben, wie es die kürzlich von der Zeitung „Germania“ gebrachte ist. Allein heute lese ich eine Erklärung der „Hamburger Nachrichten“, die mich deutlich zu einer Aeußerung über die Mitteilung der „Germania“ auffordert. Wie die Verhältnisse liegen, glaube ich mit der Annahme nicht zu irren, daß solche Aufforderungen im Sinne einer von mir besonders hochverehrten Stelle ist. Das legt mir die Pflicht zu einer Aeußerung auf. Diese lediglich auf den Punkt richtend, auf welchen es sachlich ankommt, erkläre ich, daß — wenn auch selbstverständlich im Hinblick auf Besprechungen innerhalb der Staatsregierung — doch die Initiative zu den im Jahre 1872 vorbereiteten, anfangs 1873 dem Landtage vorgelegten und im Mai desselben Jahres allerhöchst vollzogenen kirchenpolitischen Gesetzen von mir und nicht von seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck genommen worden ist. Die in meinen Händen befindlichen Schriftstücke zeigen, daß meine formulierten Vorschläge dem Genannten nicht eher zugegangen sind, als den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums. Fall.

re. Berlin, 5. Okt. Die vom 15. April bis 5. November 1900 stattfindende Pariser Weltausstellung wird für die deutsche Industrie von Bedeutung werden, da bei dem dortigen internationalen Wettbewerb für sie schwerwiegende Interessen in Frage kommen. Ausweislich der französischen Handelsstatistik für das Jahr 1895 nimmt unter den bei der Einfuhr nach Frankreich beteiligten Ländern Deutschland mit einem Einfuhrwerte von 310 Mill. Francs, d. h. 8,3 Proz. der Gesamteinfuhr, die zweite Stelle ein. An der bevorstehenden Pariser Ausstellung werden alle Industriestaaten der Welt teilnehmen. Die Art des Auftretens der deutschen Industrie in Paris wird daher nicht ohne Einfluß auf die künftige Gestaltung des deutschen Ausfuhrhandels bleiben. In der deutschen Abteilung wird ein wirksames und anschauliches Gesamtbild der Leistungsfähigkeit Deutschlands auf künstlerischem Gebiete angestrebt werden müssen. Zu diesem Zwecke wird einerseits in noch ausgedehnterem Maße, als dies schon bei früheren Ausstellungen der Fall war, auf die Vereinigung gleichartiger Industrieerzeugnisse zu sachlich und räumlich geschlossenen Gruppen Bedacht genommen und andererseits Vorzüge getroffen werden, daß in der deutschen Abteilung nur wirklich ausstellungswürdige Gegenstände der allgemeinen Verteilung unterbreitet werden. Für die

verschiedenen Gruppen der deutschen Abteilung dürften deshalb Kommissionen gebildet werden, welche die angemeldeten Erzeugnisse auf ihre Ausstellungswürdigkeit prüfen würden. Da die Pläne für das Arrangement der deutschen Abteilung spätestens zum 15. Februar 1899 der französischen Ausstellungsleitung einzusenden sind, so werden die Anmeldungen im Besentlichen vor Beginn des Jahres 1898 zu erfolgen haben, damit für die allgemeinen Anordnungen, die Platzverteilung und die Fertigung der dekorativen Entwürfe u. s. w. genügende Zeit verbleibt. Die Organisation der deutschen Abteilung und deren dekorative Gesamtausstattungen liegt dem Reichskommissar ob. Für den Transport, die Versicherung, das Aus- und Einpacken und die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände, sowie für die Beschaffung der Schränke oder sonstigen Ausstellungsmaßel haben die deutschen Aussteller selbst Sorge zu tragen. Damit die Einzelausstellungen mit dem Gesamtarrangement der deutschen Abteilung in Uebereinstimmung gebracht werden können, wird vom Reichskommissar das Erjuden ausgesprochen, die Pläne für die Anordnungen der Schaustellungen ihm zur Genehmigung vorzulegen. Der Reichskommissar wird das Geeignete veranlassen, um Frachtermäßigungen für den Transport der Ausstellungsgegenstände auf den in Betracht kommenden Bahnen, sowie die zollfreie Wiedereinfuhr der unverkauft gebliebenen Gegenstände in das deutsche Zollgebiet zu erwirken. Die Ausstellungsobjekte werden auf 18 Gruppen verteilt werden, die wieder in 120 Klassen zerfallen.

* Mannheim, 6. Okt. Am Sonntag, den 4. Oktober, fand daher im Bellevue-Keller der Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei statt. Um 11 Uhr begannen die Verhandlungen, die an Stelle des zur Zeit in Rumänien weilenden ersten Vorsitzenden Köster von Herrn Karl Schilling geleitet wurden. Als Hauptergebnis der Verhandlungen dürfte wohl die Einigung mit der Karlsruher Gruppe zu bezeichnen sein. Und diese Einigung vollzog sich mit einer kaum geahnten Schnelligkeit und Ruhe, so daß man Bedenken hinsichtlich ihrer Dauer tragen mag. Anstatt des auscheidenden Herrn Stachelhaus-Mannheim wurde Schuhmachermeister Franz Schmidt in Karlsruhe in den Vorstand gewählt. Außerdem wurde noch in den Vorstand infolge der Aufnahme von Pfalz und Elsaß-Lothringen der Verband Dr. Klebs-Strasbourg und Gemeinderat Kuchbach in Rastatt gewählt. Als Ort zur Abhaltung des Parteitages im nächsten Jahr wurde Röhrl bestimmt. Sodann wurde noch von Jnnungsmeister Schmidt über die Handwerkerrolle referiert und eine Resolution eingebracht, wonach sich der Parteitags mit den Beschlüssen der Berliner Handwerker-Konferenz einverstanden erklärt. Die Resolution fand einstimmige Annahme, wie denn überhaupt der diesjährige Parteitags im großen Ganzen ruhig verlaufen ist.

Ausland.

England.

* London, 6. Okt. Sir William Harcourt hielt heute in Ebbw Vale (Monmouthshire) vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er hervorhob, es sei immerhin ein beunruhigendes Anzeichen, wenn sich die öffentliche Meinung mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftige. Man müsse die Lage Englands gegenüber der Türkei in historischem Lichte betrachten. Die gegenwärtige Agitation gegen die Türkei entspringt in hohem Maße aus unserer Ueberzeugung, daß die Türkei instand ist, Böses anzurichten. Es sei zum großen Teil das Werk Englands, unter den früheren politischen Verhältnissen die Türkei gegen den Einfluß Russlands zu schützen, das über das Mittelmeer gegen England, früher sei solches Mißtrauen gegen England, früher sei solches Mißtrauen die traditionelle Politik Englands gewesen. Er hält es nicht für unmöglich, eine Uebereinstimmung der Mächte zur Regelung der Angelegenheit der Türkei herbeizuführen. Schließlich fordert Harcourt, die Regierung müsse Aufklärung über die wahre Lage geben, die man bisher nicht teile. Ueber ein Einvernehmen mit Rußland hinsichtlich der ganzen orientalischen Frage sprach sich Harcourt zusammenfassend aus und erklärte, der erste Schritt zu einer freundschaftlichen Aktion mit Rußland in Asien sei die Abschaffung der Konvention bezüglich Cyprus.

Balkanhalbinsel.

* Bukarest, 6. Okt. Das „Antliche Blatt“ veröffentlicht folgendes vom König an den Ministerpräsidenten Sturdza von Polesch, den 4. d. M., datiertes Schreiben: Mein lieber Ministerpräsident. Den Bemühungen des rumänischen Volkes zur Ausrichtung eines friedlichen, starken und arbeitamen Staatswesens konnte keine ehrenrührende Anerkennung zu teil werden, als der Besuch des Kaisers und Königs Franz Josef. Der würdige, warme, vom ganzen Lande meinem hohen Gäste und Freunde bereitete Empfang, die überall eingehaltene musterhafte Ordnung, die den Staatsbehörden von allen Bürgern ohne Unterchied geteilte Mitwirkung, um diesem Feste einen besonderen Glanz zu verleihen, die schöne Haltung meiner geliebten Armer, das alles hat mein Herz mit inniger Freude und gerechtem Stolz erfüllt. Mit besonderer Genugthuung habe ich die patriotische Stimmung beobachtet, die während des ganzen Festes herrschte. Ich betrachte dies als erneuten Beweis der Liebe und des Vertrauens, welche mir das rumänische Volk jederzeit in Fülle entgegengebracht hat. Ich danke allen und jedem Einzelnen für den meiner Regierung und den Gemeindebehörden bei diesem feierlichen Anlaß geleisteten Beistand und bitte Sie, mein lieber Ministerpräsident, diese Gefühle zur Kenntnis des ganzen Landes zu bringen. Genehmigen Sie bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner Hochachtung und Verehrung. Carl.

Baden und Nachbarländer.

* Karlsruhe, 7. Okt. Einige gemerische Blätter verraten ein heißes Bemühen, eine Art Legendenbildung über die „Bad. Landeszeitg.“ zu Stande zu bringen, als habe dieselbe die „famosen“ oder „berühmten“ Lang- und Rundkopftheorie „aufgestellt“ und damit einen ganz unerhörten „Anstoß“ begangen. Dem gegenüber wollen wir nur an den Thatbestand erinnern. In einer Erweiterung über „Konfession und Schuldenlast“ gewährten wir in Nr. 177 II vom 31. Juli einem Auffass Raum, der uns von einem hiesigen, den politischen Parteien fern stehenden Gelehrten übergeben worden war. Eine Beleidigung oder einen Angriff enthält der Aufsatz nicht, am wenigsten gegen die Katholiken; im Gegenteil, er verteidigt die wirtschaftliche Unerblichkeit der Feiertage und entsprach auch sonst nicht unserem eigenen Standpunkt. Wir druckten den Aufsatz trotzdem ab, einer Liberalität folgend, die uns einem liberalen Blatte wohl anzuwenden schien, und die man allerdings bei den Blättern anderer Parteien vergeblich suchen würde. Der Aufsatz vertrieß am Schlusse auch auf die (schon vor 10 Jahren aufgestellte) Lang- und Rundkopftheorie eines französischen Forschers, dessen wissenschaftlicher Name den besten

Klang hat. Der Verfasser des Aufsatzes hat nachher darauf aufmerksam gemacht, daß er nur einen „Erklärungsversuch“ der Frage der ungleichen Verschuldung nach den verschiedenen Konfessionen habe geben wollen, und daß ein solcher Versuch erlaubt sein müsse. Die Redaktion leitete den Aufsatz mit den Worten ein: „Uns wird geschrieben“, und hat nicht entfernt daran gedacht, sich mit den Ansichten des Verfassers zu identifizieren. Ausdrücklich sagten wir in dem Leitartikel in Nr. 193 I: „Die Frage der Lang- und Rundköpfe wollen wir den Fachgelehrten überlassen, welche sie ins reine bringen mögen; für uns hat sie keine Bedeutung.“ Die Zeitung der national-liberalen Partei hatte, wie aus den Umständen hervorgeht, mit dem Artikel nichts zu thun und konnte die ihr von den Gegnern angekommene Verantwortlichkeit nur ablehnen. Dies der einfache Thatbestand. Welche Zwecke unsere Gegner mit ihren Entstellungen verfolgen, dürfte jedem Zeitungsleser klar sein.

* Mannheim, 6. Okt. Uebermorgen nehmen die städtischen Wahlen ihren Anfang, und zwar wählt zuerst die dritte Klasse. Es stehen sich hier drei Listen gegenüber: 1) die Liste des Verbands nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine, 2) die Liste der Sozialdemokraten, 3) die Liste der freisinnigen Volkspartei. Letztergenannte Partei will sich zweifelslos wieder einmal eine ganz gehörige Blamage holen, denn in der dritten Klasse sind ihre Anhänger sehr dünn gefät, sodass sie es kaum zu einem Achtungserfolg bringen wird. Man kann dieser Partei jetzt schon kondolieren zu der Schlappe, die in der dritten Klasse für sie unausbleiblich ist. Wenn die Partei nicht so furchtbar an Größenwahn leiden würde, hätte sie sicher von der Aufstellung eigener Kandidaten abgesehen und es ihren Anhängern freigegeben, sich entweder der Wahl zu enthalten oder für eine der beiden anderen Listen einzutreten. Auch ein Flugblatt hat die freisinnige Volkspartei eingelassen. Aber was für ein! Da wird zunächst die schon so und so oft als falsch dargelegte sozialdemokratische Behauptung aufgetischt, daß der Verband nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine eine national-liberale Sache sei und daß dieser Verband nur die Geschäfte der National-liberalen besorge. Wie unbegründet eine solche Ausstreitung ist, beweist zur Genüge der jetzt bekannt gemordene Kandidatenzettel des Verbands. Auf demselben befinden sich nur zwei ausgesprochene Anhänger der national-liberalen Partei. Die übrigen 14 Herren gehören teils den anderen politischen Parteien an, teils sind sie politisch noch gar nicht hervorgetreten. Der Grund, weshalb die Freisinnigen dem Verbands eine eigene Liste gegenüberstellen, ist ein ganz anderer. Man will sich, kurz gesagt, die Sozialdemokratie für die zweite Wählerklasse verschaffen, da man deren Hilfe für diese Klasse braucht, um mit einiger Hoffnung auf Sieg in den Wahlkampf ziehen zu können. Direkt für die Sozialdemokratie einzutreten, scheut man sich, deshalb ist man auf das Ausnahmsmittel der indirekten Unterstützung der sozialdemokratischen Liste verfallen. „Wir wollen die Macht der Sozialdemokratie nicht stärken!“ heißt es in dem Flugblatt der freisinnig-demokratischen Partei. Diese Worte stehen im grellen Widerspruch zu den Thaten, wie dies ja bei den Antiliberalen öfters der Fall zu sein pflegt. Hoffentlich wird die sozialdemokratische Liste unterliegen, trotz der ihr zu teil werdenden indirekten Unterstützung durch die Freisinnig-Demokraten. Für die National-liberalen lautet die Parole: „Unbedingte Unterstützung der Sozialdemokratie!“ Demgemäß ist ihr energisches Eintreten für die Kandidatenliste des Verbands nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine ein ganz selbstverständliches, da nur bei einem Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien in der 3. Wählerklasse gegen die Sozialdemokratie etwas ausgerichtet werden kann. Die national-liberale Partei fordert denn auch in einem Flugblatt ihre in der 3. Wählerklasse wählenden Mitglieder auf, den Verband auf's thätigste zu unterstützen und Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen. Das Zentrum beteiligt sich in der dritten Klasse offiziell nicht an der Wahl, obgleich zu dem Verbands nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine gehören. Das Programm des Verbands enthält folgende Forderungen: 1) Abschaffung des Ottkos auf Wehl, Brot und billige Fische. 2) Errichtung von Arbeiterwohnungen für die städtischen Arbeiter. 3) Einwirkung der Stadt auf die Großindustriellen zur Erbauung von Arbeiterwohnungen resp. zur Ueberlassung von billigen, gefunden Wohnungen an Beamte und Arbeiter ihres Betriebes. 4) Unentgeltliche Abgabe aller Schmittell für die Schüler und Schülerinnen der erweiterten Volksschule. 5) Erbauung einer zweiten Verbindung mit der Redarvorstadt. 6) Errichtung einer Markthalle. 7) Vergebung der städtischen Arbeiter möglichst nur an hiesige Fabrikanten und Gewerbetreibende, um den hiesigen Arbeitern in erster Linie Verdienst zuzuwenden; dabei soll für den Arbeiter auf möglichst günstige Arbeitsbedingungen, Lohn- und Arbeitszeit gesehen werden. 8) Verneuerung der Brausebäder durch Errichtung solcher in der inneren Stadt, auf dem Lindenhof und Jungbusch unter gleichzeitiger Einführung von Bannbädern. 9) Bessere Beschäftigung der Arbeitslosen im Winter. 10) Mögliche Vertiefung des städtischen Zufusses zum Theater. 11) Gründliche Reform der Gehalts- und Lohnverhältnisse der städtischen Unterbeamten und Arbeiter. 12) Unentgeltliche Benutzung der Reichenhalle.

* Heidelberg, 5. Okt. Der Kunstverein hat neuerdings eine Sonderausstellung von Werken des liebenswürdigen Landschafters Karl Wegger veranstaltet. Viele Anerkennung findet auch die Ausstellung der Münchner Künstler-Gesellschaft. — Im Stadttheater wurde die Oper mit der „Zauberflöte“ eröffnet, die eine sehr befriedigende Aufführung erfuhr. Besonders die Koloraturfängerin, welche die „Königin der Nacht“ übernommen hatte, scheint sehr tüchtig zu sein. — Die Firma Gebr. Kreis hier hat ihr 25jähriges Jubiläum festlich begangen, wobei die Arbeiter beschenkt und bewirtet wurden, diese ihrerseits ihren Arbeitgeber einen Fackelzug brachten. An die Firma lief auch ein Glückwünsch-telegramm des Großherzogs ein.

* Heidelberg, 6. Okt. Gestern wurde im Saale des Hotels „zum Prinz Max“ die Generalversammlung der Konfraternitas, Vereins badischer Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung bei Fehrschaden, abgehalten. Herr Hauptlehrer Herrigel wurde zum Vorsitzenden erwählt. Zunächst erhielt das Wort der Vorstand des Vereins, welcher von dem günstigen Stand des letzteren Mitteilung machte und den finanziellen Vorteil vor Augen führte, welcher den Mitgliedern der Konfraternitas alljährlich erwächst. Zur Zeit zählt der Verein ca. 3400 Mitglieder mit einem Mobilienversicherungswert von rund 14 Millionen Mark. In nahezu dreistündiger Debatte wurden darnach die zur Tagesordnung eingebrachten Anträge erledigt. Bei zum Schlusse vorgenommenen Wahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wieder in den Vorstand gewählt.

* Ettlingen, 6. Okt. Im Laufe der verfloffenen Woche fand die Aufnahmeprüfung in das hiesige Lehrerseminar

